



Deutschland

Kreditmarkt- studie 2023

EMEIA Financial Services
Strategy and Transaction
Consulting

EY

Building a better
working world

Inhalt

Vorwort	2
<u>Zinswende und Energiekrise trüben Marktumfeld ein</u>	4
<u>Wachsende Herausforderungen: Banken agieren vorsichtiger</u>	6
<u>Zinsanstieg verbessert Ertragslage</u>	10
<u>Erhöhtes Risiko von Kreditausfällen</u>	12
<u>Ukraine-Krieg: kein unmittelbarer Einfluss</u>	14
<u>Energiekrise schürt Sorge vor Kreditausfällen</u>	16
<u>Schärfere Vergabestandards wegen Rekordinflation</u>	17
<u>Corona-Krise als Katalysator</u>	18
<u>Lieferkettenanalyse für Kreditentscheidung</u>	20
<u>ESG-Kriterien rücken ins Rampenlicht</u>	22
<u>Hohe technologische Hürden</u>	24
<u>Triebfeder digitale Transformation</u>	26
Fazit	28
<u>Kontakt</u>	30

Vor

Rekordinflation und Zinswende - Trendumkehr setzt ein

Am deutschen Kreditmarkt verfestigen sich die Anzeichen für eine Trendumkehr: Nach einem zuletzt - dank des Niedrigzinsumfeldes - kräftigen Wachstum im Kreditgeschäft erwartet eine deutliche Mehrzahl der Bankmanager in Deutschland, dass sich die Nachfrage von Unternehmen und Verbrauchern nach Darlehen und Finanzierungen 2023 deutlich abschwächen wird. Damit bremsen die Auswirkungen des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine wie die sich deutlich eintrübende Konjunktur, die Rekordinflation und die im Juli von der Europäischen Zentralbank (EZB) eingeleitete Zinswende das Kreditneugeschäft zunehmend aus.

In unserer diesjährigen Kreditmarktstudie rechnet eine große Mehrheit der Befragten angesichts der anhaltenden Energiekrise und Lieferkettenprobleme außerdem mit steigenden Kreditausfällen sowohl bei Verbrauchern als auch bei Unternehmen. Die meisten Banken und Sparkassen sind deshalb mit ihren Kreditzusagen vorsichtiger geworden und haben aus Sorge vor einer bevorstehenden, tiefgreifenden Rezession und steigenden Finanzierungskosten ihre Kreditrichtlinien verschärft.

wort

Für die kommenden zwölf Monate erwartet mehr als die Hälfte der im Oktober 2022 befragten 120 Banking Professionals einen weiteren Zinsanstieg. Zwar dürfte sich diese Entwicklung positiv auf die Profitabilität der Institute auswirken, doch müssen die Häuser in Erwartung steigender Kreditausfälle auch höhere Rückstellungen bilden.

Bei den Refinanzierungsmöglichkeiten wird allenfalls eine leichte Entspannung erwartet; hier ruhen die Hoffnungen der Befragten angesichts des positiven Effektes der geldpolitischen Straffung auf dem Einlagenzins, vor allem auf den Einlagen von Nichtbanken und Bankschuldverschreibungen.

Überraschenderweise rechnet die deutliche Mehrheit der Bankmanager trotz des zunehmend schwierigen Umfeldes lediglich mit einem leichten Anstieg der Quoten von Non-Performing Loans (NPL; notleidende Kredite) in ihren Kreditvolumina. Können Kreditnehmer ihre Darlehen nicht bedienen, greifen die befragten deutschen Banken und Sparkassen bislang am häufigsten zu klassischen Maßnahmen wie Stundungen, veränderten Laufzeiten oder angepassten Zins- und Tilgungsleistungen.

Langfristig ist hier aber Vorsicht geboten: Diese Maßnahmen lösen nicht das Problem, sie schieben es nur zeitlich auf. Vielmehr dürfte in dem unsicheren Umfeld das Risiko für Kreditausfälle weiter steigen und Neuanpassungen im Risikomanagement erfordern.

Während der Ukraine-Krieg im Jahresverlauf 2022 zunehmend als Geschäftseinfluss in den Vordergrund rückt, betrachten viele Institute die Bewältigung der Pandemie-Folgen im Vergleich dazu als die geringere Herausforderung. Immer mehr Befragte werten die Corona-Krise als Chance, um die eigene Digitalisierung voranzutreiben. Eine deutliche Mehrheit der Institute will in den kommenden Jahren ihre Kreditprozesse automatisieren. Finanziert werden soll diese Transformation überwiegend durch eine Ausweitung des Kreditgeschäfts.

Neben Krieg und Pandemie steht auch die Ausrichtung nach den Kriterien der Nachhaltigkeit (Environmental, Social, Governance - kurz ESG) weiterhin ganz oben auf der Agenda der deutschen Kreditinstitute. Neue Offenlegungs- und Prüfungsvorschriften für die EU-Taxonomie, die „grüne“ Wirtschaftsaktivitäten definiert, sowie noch anstehende Standardisierungen von ESG-Kriterien erfordern laufend Anpassungen im Kreditvergabe- und Portfoliomanagement.

Nur so können die Institute einen wesentlichen Beitrag leisten, um Kapitalströme in nachhaltige, ressourcenschonende Projekte zu lenken und damit die Transparenz und das Vertrauen von Investoren in diesen Bereich zu erhöhen.

Allerdings stehen die meisten Banken bei der Berücksichtigung der Nachhaltigkeitskriterien in ihren Kreditvergabeprozessen erst am Anfang. Die Mehrheit befindet sich noch in der Planungs- und Umsetzungsphase. Zudem fehlt es häufig noch an den technischen Möglichkeiten, nachhaltige Aspekte im Bestandsgeschäft herauszufiltern. Die Daten, die dazu erhoben und analysiert werden, lassen sich zur Weiterentwicklung der Portfolios, zur Entwicklung innovativer Produkte und Services und für die Erfüllung von Investoren- und Kundenwünschen nutzen.

Damit geht das Thema Nachhaltigkeit längst nicht mehr auf Kosten der Rendite. Diese Erkenntnis hat sich im Sektor bereits durchgesetzt: Mittel- bis insbesondere langfristig erwarten die befragten Bankmanager, dass die Rentabilität des eigenen Instituts durch die Vergabe von ESG-Krediten steigen wird.

Zinswende und Energiekrise trüben Marktumfeld ein

Das Marktumfeld des Bankensektors hat sich im Jahresverlauf deutlich eingetrübt. Knapp 60 Prozent der befragten 120 Bankmanager schätzen die gesamtwirtschaftliche Lage in Deutschland derzeit als schlecht bis sehr schlecht ein.

Nach einem zuletzt kräftigen Wachstum im Kreditgeschäft wird das Kreditneugeschäft zunehmend ausgebremst. Dafür gibt es multiple Gründe: Neben den Auswirkungen des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine spielen die weltweit trübe Konjunktur, die auf immer neue Rekordhöhen steigende Inflation oder die von der EZB eingeleiteten Zinserhöhungen eine Rolle.

Nach Einschätzung der Befragten ist auch kurz- bis mittelfristig keine Besserung in Sicht. In dem schwierigen Umfeld und angesichts des drohenden wirtschaftlichen Abschwungs rechnen 67 Prozent der Befragten auch in den

kommenden zwölf Monaten mit einem Rückgang der Neukreditvergabe an Unternehmen und Verbraucher. Die seit Jahresbeginn 2022 im Zuge der Zinswende kräftig gestiegenen Kreditzinsen, insbesondere im Immobiliensektor, dürften dazu beitragen, dass sich die Nachfrage vor allem auch nach Baufinanzierungen kurz- bis mittelfristig deutlich abschwächt. Demnach reihen sich die steigenden Zinsen 2022 in die immer längere Liste von Faktoren ein, die die Kreditnachfrage ausbremsen.

Gerade größere Unternehmen werden angesichts der drohenden Rezession mit Investitionen pausieren. Ansonsten dürften kurzfristige Finanzierungen bevorzugt nachgefragt werden, da viele Firmen infolge der steigenden Kosten, der Energiekrise und der Lieferkettenstörungen durch die Ukraine-Krise ihre Lagerbestände ausweiten.

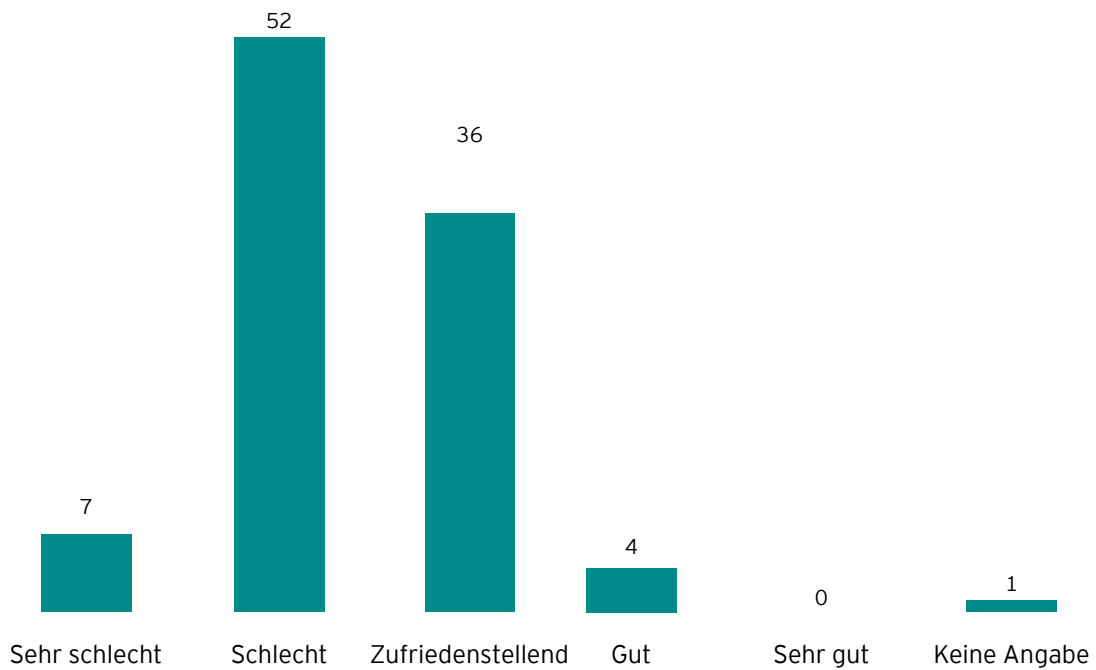
Mit Blick auf das schwierige Umfeld und die anhaltenden geopolitischen und konjunkturellen Unsicherheiten rechnen nur 18 Prozent der befragten Bankmanager damit, dass die Kreditvergabe unverändert bleibt. Weitere 15 Prozent gehen sogar von einem leichten bis starken Anstieg des Neugeschäfts aus.

67 %

erwarten einen Rückgang der Neukreditvergabe in den nächsten zwölf Monaten.

ABBILDUNG 1

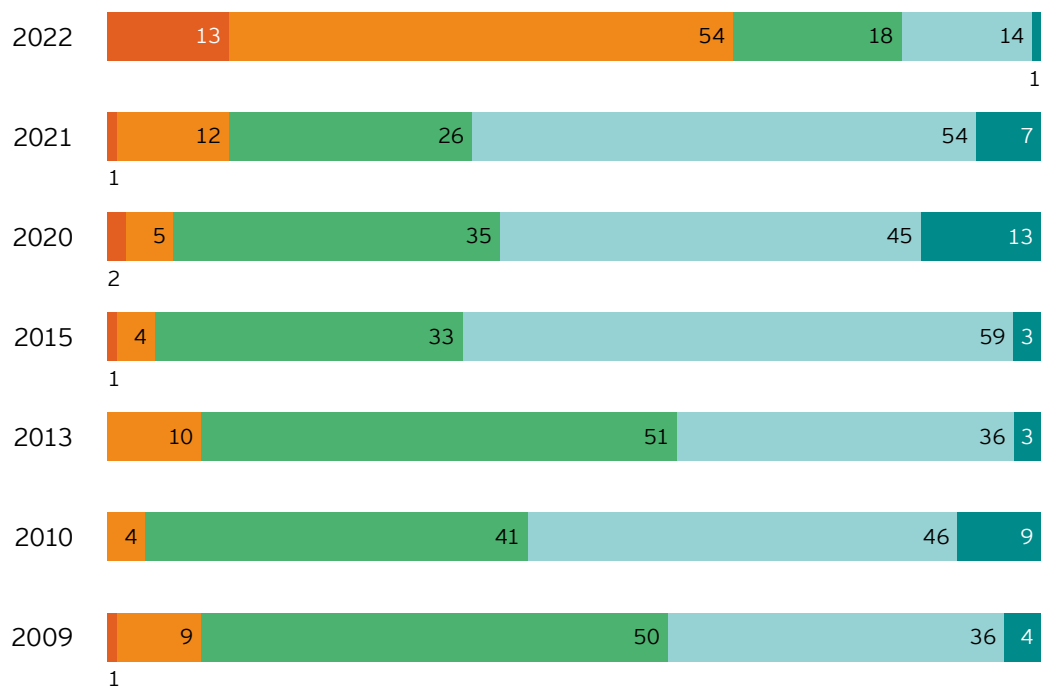
Wie schätzen Sie die aktuelle gesamtwirtschaftliche Lage in Deutschland ein?



Angaben in Prozent

ABBILDUNG 2

Wie wird sich die Neukreditvergabe Ihrer Bank in den kommenden zwölf Monaten entwickeln?



Angaben in Prozent

■ Stark sinken
 ■ Leicht sinken
 ■ Unverändert bleiben
 ■ Leicht steigen
 ■ Stark steigen

Wachsende Herausforderungen: Banken agieren vorsichtiger

Die große Mehrheit (86 Prozent) der Befragten aus allen wichtigen Kategorien der Branche sieht aufgrund der Leitzins-erhöhungen der EZB und angesichts möglicher höherer Risikoprämien von Banken die Finanzierungskosten in den

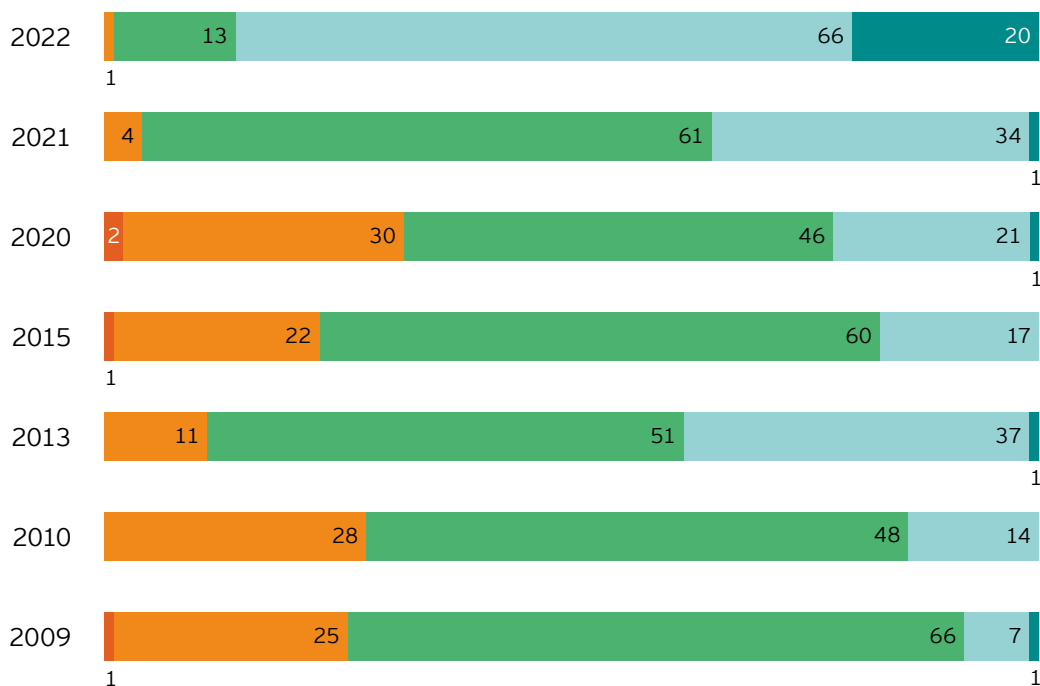
kommenden zwölf Monaten weiter steigen, 20 Prozent erwarten sogar einen starken Zuwachs. Verglichen mit allen bisherigen Umfragen ist dies ein deutliches Plus.

86 %

Prozent der Bankmanager rechnen mit steigenden Finanzierungskosten, 20 Prozent erwarten sogar eine deutliche Steigerung.

ABBILDUNG 3

Wie werden sich die Finanzierungskosten Ihrer Bank in den kommenden zwölf Monaten entwickeln?



Angaben in Prozent

■ Stark sinken
 ■ Leicht sinken
 ■ Unverändert bleiben
 ■ Leicht steigen
 ■ Stark steigen

Angesichts der erwarteten höheren Kreditausfälle und der wachsenden Herausforderungen durch den Ukraine-Krieg lassen die Institute 2022 bereits mehr Vorsicht bei der Kreditvergabe walten und legen verschärfte Kreditrichtlinien zugrunde, Tendenz steigend: 76 Prozent der Befragten wollen bei ihren Kreditzusagen höhere Dokumentations- und Sicherheitsanforderungen stellen. Weitere 64 Prozent planen, in den kommenden zwölf Monaten bei der Neukreditvergabe die Kreditnebenkosten zu erhöhen - ein deutlicher Zuwachs gegenüber 2021.

Angesichts der anhaltenden Rekordinflation werden höhere Pauschalen für Lebenshaltungskosten bei der Kreditprüfung zugrunde gelegt. Die Richtlinien für Konsumentenkredite wurden mit Blick auf die wachsenden Kredit-

risiken aufgrund der steigenden Lebenshaltungs- und Energiekosten deutlich restriktiver gestaltet.

Diese Entwicklung dürfte auch in den kommenden Monaten weiter anhalten und dafür sorgen, dass Unternehmen und Verbraucher schwerer an Finanzierungen gelangen werden.

Außerdem schreibt die deutsche Finanzaufsicht seit 2022 vor, dass die Kreditinstitute als Vorsorge für mögliche Rückschläge etwa auf dem Immobilienmarkt zusätzliche Kapitalpuffer bilden. Ziel der Regulierung ist es, die Resilienz des deutschen Bankensystems gegen Krisen zu erhöhen. Während der Pandemie war der antizyklische Kapitalpuffer auf null gesenkt worden, um die Geldhäuser nicht zusätzlich zu belasten.

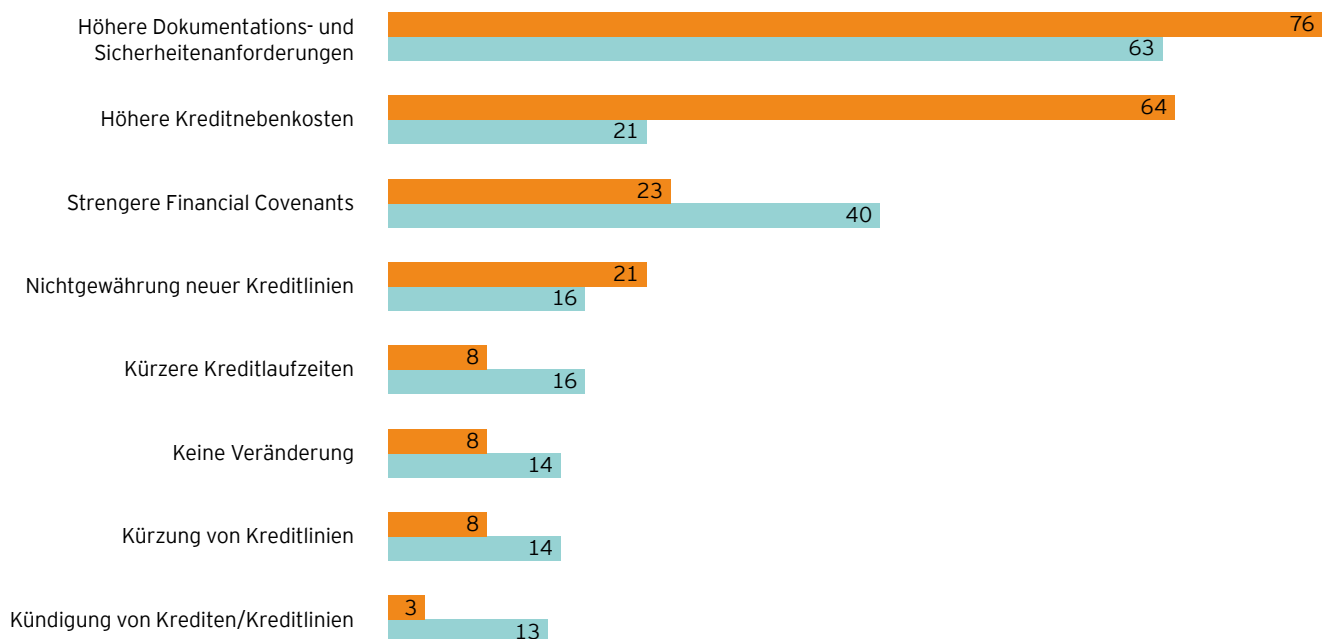
Bemerkenswert ist, dass in der aktuellen Umfrage nur noch 23 Prozent davon ausgehen, dass angesichts des eingetrübten wirtschaftlichen Umfeldes und der drohenden Rezession in Kreditverträgen strengere Covenants zugrunde gelegt werden. 2021 erwarteten dies noch 40 Prozent.

76 %

wollen bei ihren Kreditzusagen die Anforderungen für Dokumentation und Sicherheiten verschärfen.

ABBILDUNG 4

Was wird Ihre Bank im Rahmen der Gewährung von Neukrediten in den nächsten zwölf Monaten verändern?



Angaben in Prozent

2022 2021

Insgesamt erwarten die befragten Banking Professionals allenfalls eine leichte Verbesserung der Refinanzierungskosten in den kommenden zwölf Monaten. Die

Hoffnungen richten sich dabei insbesondere auf Einlagen von Nichtbanken (36 Prozent) und Bankschuldverschreibungen (22 Prozent).

ABBILDUNG 5

Wie werden sich Ihrer Erwartung nach die Refinanzierungskosten für folgende Bereiche in den nächsten zwölf Monaten verändern?



Bei ihren Unternehmenskunden sehen die Banken und Sparkassen die steigenden Energiekosten (71 Prozent) und einen Mangel an geeigneten Talenten (61 Prozent) sowie steigende Material- und Personalkosten (46 bzw. 45 Prozent) als größte interne Herausforderungen.

Als größte externe Herausforderungen der Kunden werden die Rekordinflation (73 Prozent), die Zinsentwicklung (68 Prozent) und Lieferkettenengpässe (58 Prozent) genannt. Den Ukraine-Krieg nennen 37 Prozent als externe Herausforderung für ihre Kunden. Nur noch 7 Prozent erwähnen hier die Pandemie.

71 %

der Bankmanager sehen ihre Kunden hauptsächlich durch steigende Energiekosten belastet.

ABBILDUNG 6

Welche aktuellen internen Herausforderungen haben Ihrer Meinung nach den größten Einfluss auf Ihre Kunden?

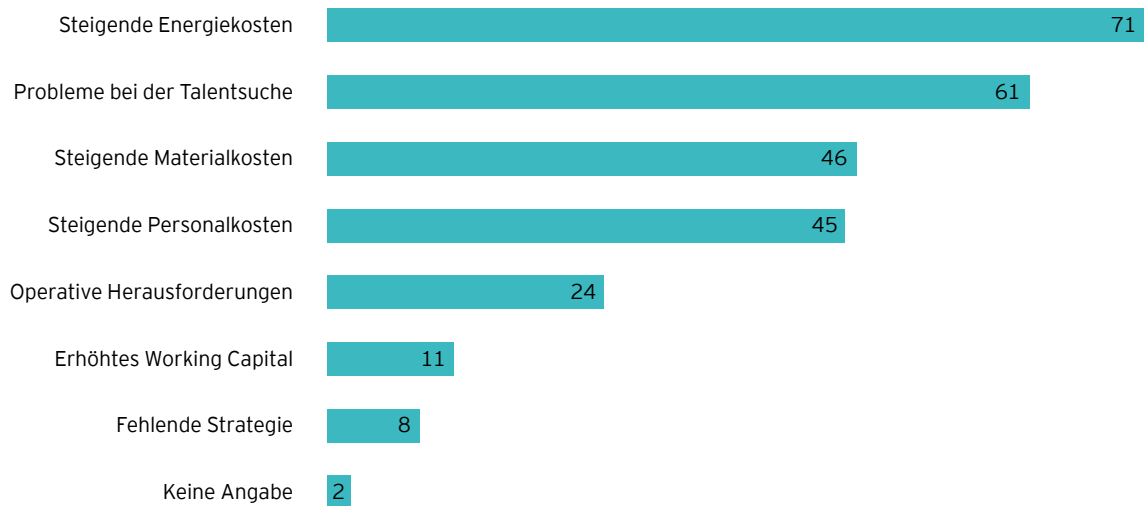
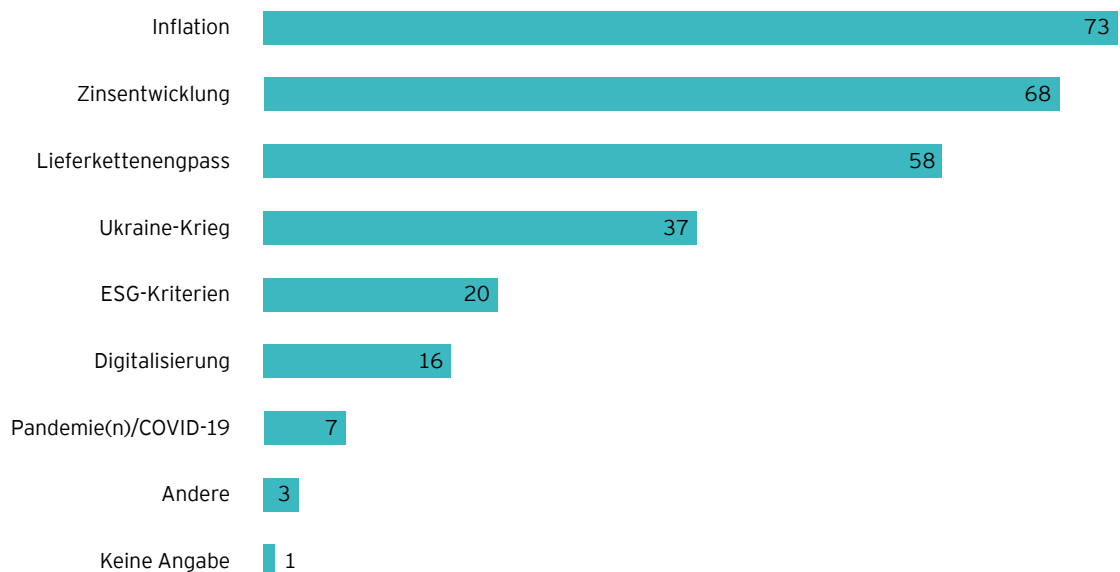


ABBILDUNG 7

Welche aktuellen externen Herausforderungen haben Ihrer Meinung nach den größten Einfluss auf Ihre Kunden?



Angaben in Prozent

Zinsanstieg verbessert Ertragslage

Nach einer langen Nullzinsphase hat die EZB im Juli 2022 damit begonnen, die Leitzinsen schrittweise anzuheben, um die Rekordinflation im Euroraum einzudämmen. Knapp zwei Drittel (62 Prozent) der Befragten rechnen damit, dass sich der Anstieg der Leitzinsen positiv auf die Profitabilität des Instituts auswirken wird.

Gründe für diese Einschätzung dürften die Aussicht auf steigende Margen und ein wieder anziehendes Zinsertragsgeschäft sein. Demnach ist zu erwarten, dass die deutschen Banken und Spar-

kassen mittel- bis langfristig wieder höhere Erträge aus den Tagesgeldeinlagen ihrer Kunden generieren können. Auch das Geschäft mit Spareinlagen wird nach der Zinswende wieder lohnenswerter.

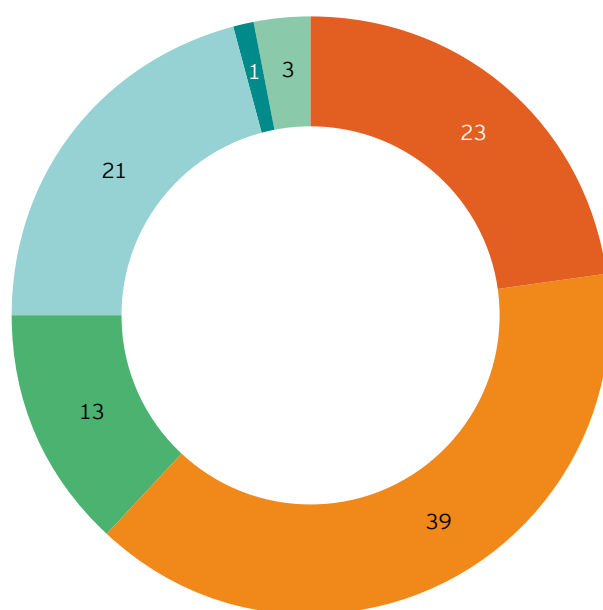
Die steigenden Zinsen wirken sich auch kurzfristig positiv auf die Ertragsaussichten aus. Parallel müssen Institute, insbesondere solche mit einem hohen Anleihenbestand auf der Aktivseite, mit kurzfristigen Bewertungsverlusten rechnen. Aber insbesondere bei großen Instituten mit einem signifikanten Kredit-

buch wirkt sich die Zinswende unmittelbar positiv auf die Gesamt-Ertragslage aus, wie bereits im Jahr 2022. Bei kleineren Instituten, insbesondere bei Sparkassen und Genossenschaftsbanken, bei denen die Aktivseite stark durch Anleihebestände geprägt ist, überwiegen kurzfristig zum Teil die Bewertungsverluste.

Nur 22 Prozent der befragten Bankmanager erwarten infolge der Zinswende eine Verschlechterung ihrer Ertragskraft.

ABBILDUNG 8

Wie wirkt sich das steigende Zinsniveau auf die Profitabilität Ihres Instituts aus?



Angaben in Prozent

Positiv

Leicht positiv

Gar nicht

Leicht negativ

Negativ

Keine Angabe



62%

erwarten, dass sich die höheren Zinsen positiv auf die Profitabilität des Instituts auswirken werden.

Erhöhtes Risiko von Kreditausfällen

Angesichts des eingetrübten konjunkturellen Umfeldes steigt allerdings auch das Risiko von Kreditausfällen - und damit auch die Bedeutung des Risikomanagements für die Kreditinstitute. Die überwiegende Mehrheit (86 Prozent) der Bankmanager hält Kreditausfälle infolge der Entwicklung der Marktzinsen und Rekordinflation für wahrscheinlich bis eher wahrscheinlich.

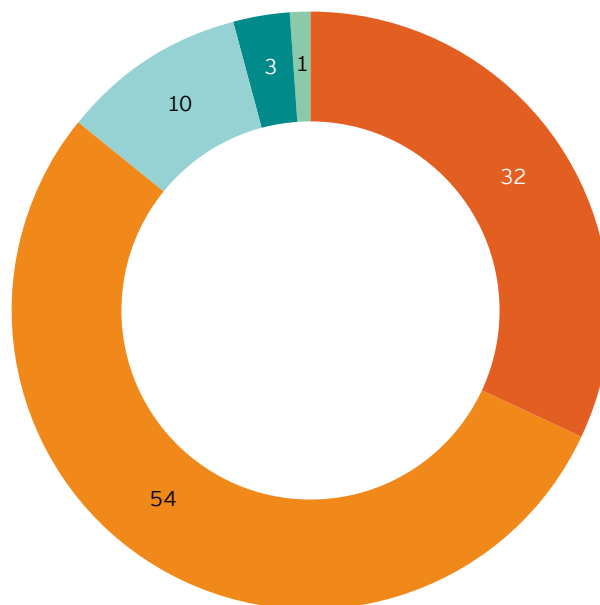
Dabei dürften die schwierigen Rahmenbedingungen die wirtschaftliche Lage der Kreditnehmer und deren Kapitaldienstfähigkeit sowie die Sicherheiten und die Refinanzierungsmöglichkeiten unmittelbar beeinträchtigen. Darüber hinaus laufen die ersten Corona-Hilfen aus, was bedeutet, dass diese Darlehen getilgt werden müssen.

86 %

der Entscheider halten Kreditausfälle künftig für wahrscheinlich oder eher wahrscheinlich.

ABBILDUNG 9

Wie wahrscheinlich sind Ihrer Meinung nach Kreditausfälle aufgrund einer Veränderung der makroökonomischen Rahmenbedingungen (Zinsentwicklung, Inflation)?



Angaben in Prozent Wahrscheinlich Eher wahrscheinlich Eher unwahrscheinlich Unwahrscheinlich Keine Angabe



Überraschenderweise sieht eine deutliche Mehrzahl der befragten Banking Professionals den Anteil an NPL-Quoten in ihren Kreditportfolios nur leicht zulegen.

Der Grund für diese Einschätzung liegt darin, dass die befragten deutschen Banken und Sparkassen bislang vorwiegend zu klassischen Maßnahmen greifen, wenn es zu Kreditausfällen kommt: 68 Prozent der Befragten erklären, ausfallgefährdete Darlehen würden gestundet, 43 Prozent verändern die

Laufzeiten, weitere 40 Prozent passen die Zins- und Tilgungsleistungen an. Ein Viertel fordert zusätzliche Sicherheiten ein oder gewährt Überbrückungskredite (23 Prozent). Weitere 13 Prozent verändern die zugrunde liegenden Financial Covenants, die als Basis für die Kreditzusagen dienen.

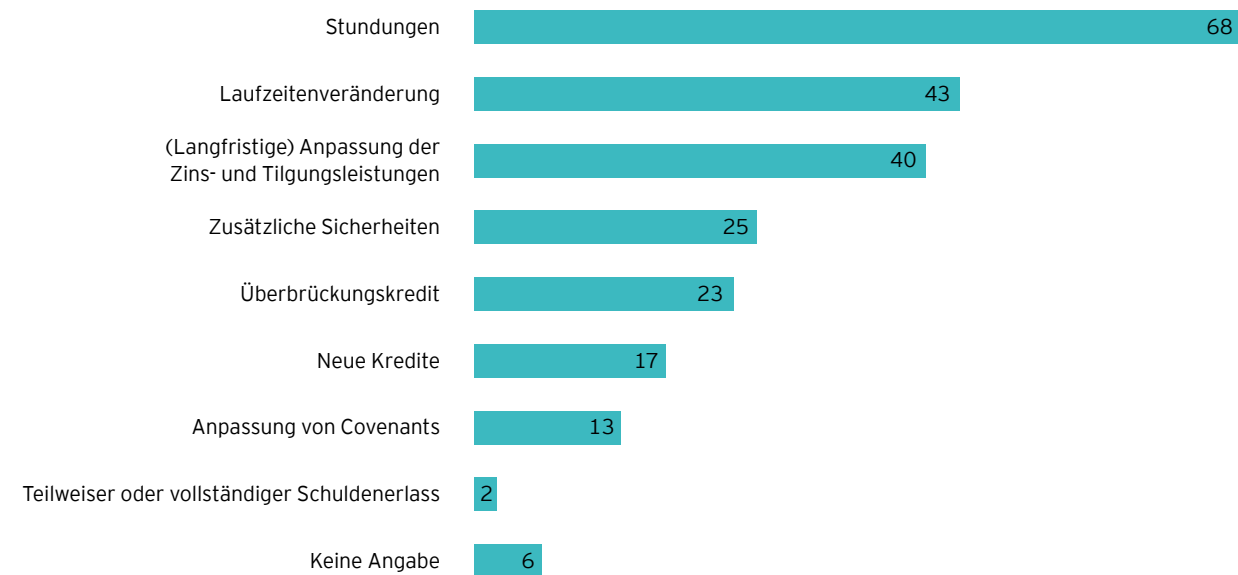
Dennoch bleibt hier Vorsicht geboten: Klassische Maßnahmen wie Stundungen oder angepasste Leistungen sind allenfalls ein Tropfen auf den heißen Stein. Sie lösen nicht das Problem, sondern schieben es nur zeitlich auf.

68 %

nennen Stundungen als häufigste Forbearance-Maßnahme.

ABBILDUNG 10

Welche Forbearance-Maßnahmen ergreift Ihr Institut am häufigsten, wenn der Kapildienst nicht bedient wird?



Angaben in Prozent

Ukraine-Krieg: kein unmittelbarer Einfluss

In Reaktion auf den völkerrechtswidrigen Angriffskrieg gegen die Ukraine verhängte die Europäische Union (EU) gemeinsam mit den internationalen Partnern weitreichende Sanktionen gegen Russland. Dabei soll unter anderem ein Großteil des russischen Bankenmarktes von den internationalen Kapitalmärkten abgeschnitten werden.

Eine deutliche Mehrheit der befragten Bankmanager in Deutschland (90 Prozent) sieht ihr Geschäft aufgrund der internationalen Sanktionen gegen Russland wie etwa des Ausschlusses bestimmter russischer Banken vom internationalen Kommunikationssystem SWIFT (Society for Worldwide Interbank Financial Telecommunication) nicht unmittelbar betroffen. Lediglich 9 Prozent er-

klären, die Sanktionen übten einen direkten negativen Einfluss auf ihr Geschäft aus.

Durch den SWIFT-Ausschluss können einige russische Banken nicht mehr am internationalen Zahlungsverkehr teilnehmen. Die betroffenen Institute können weder Fremdwährungen erhalten noch Vermögenswerte ins Ausland transferieren. Außerdem verbietet die EU Transaktionen mit der russischen Zentralbank, friert deren Vermögenswerte und Reserven ein und sperrt Vermögenswerte russischer Oligarchen. 46 Prozent glauben, dass sich die Qualität ihres Kreditbuches infolge des Ukraine-Krieges langfristig leicht verschlechtern wird. Weitere 48 Prozent erwarten hier keinen unmittelbaren Einfluss.

90 %

der Befragten sehen ihr Geschäft nicht unmittelbar von den Russland-Sanktionen wegen des Ukraine-Krieges betroffen.

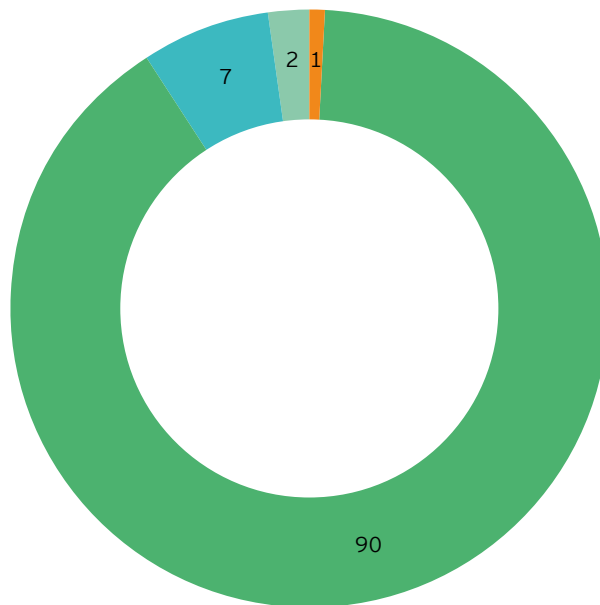
48 %

erwarten langfristig keinen direkten Einfluss des Ukraine-Krieges auf die Qualität ihres Kreditbuches.



ABBILDUNG 11

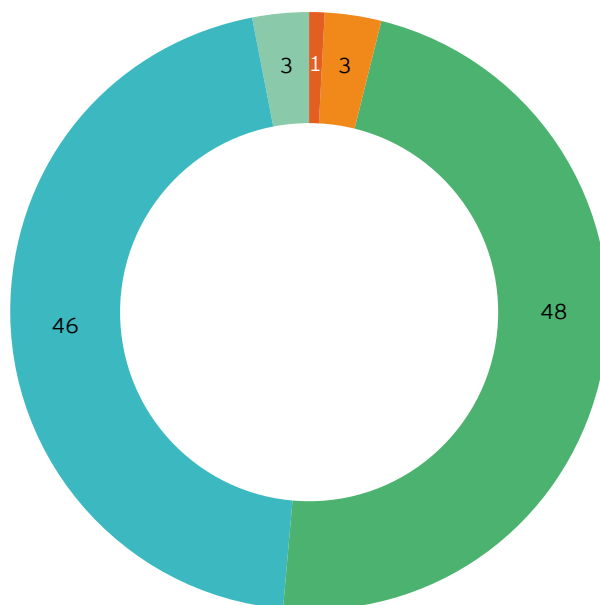
Wir wirken sich die Sanktionen gegen Russland, zum Beispiel der Ausschluss bestimmter Banken von SWIFT, auf das Geschäft Ihres Instituts aus?



Angaben in Prozent Positiv Leicht positiv Gar nicht Leicht negativ Negativ Keine Angabe

ABBILDUNG 12

Wie wirkt sich der Ukraine-Krieg langfristig auf die Qualität des Kreditbuches Ihres Instituts aus?



Angaben in Prozent Positiv Leicht positiv Gar nicht Leicht negativ Negativ Keine Angabe

Energiekrise schürt Sorge vor Kreditausfällen

Deutlich stärker als der Ukraine-Krieg selbst wirken sich die dadurch steigenden Energiepreise auf die deutsche Wirtschaft aus: 67 Prozent der Befragten rechnen kurz- bis mittelfristig mit Kreditausfällen aufgrund steigender Energiekosten. In der Folge dürfte dies auch zu Umsatzeinbußen (45 Prozent) und einem erhöhten Finanzierungsbedarf (40 Prozent) führen. Grund dafür sind die anhaltenden Lieferkettenprobleme und die enorm gestiegenen Preise für Energie und Vorprodukte.

Viele Unternehmen halten Investitionen zurück und bauen Lagerbestände auf, um mögliche Materialengpässe abfedern zu können.

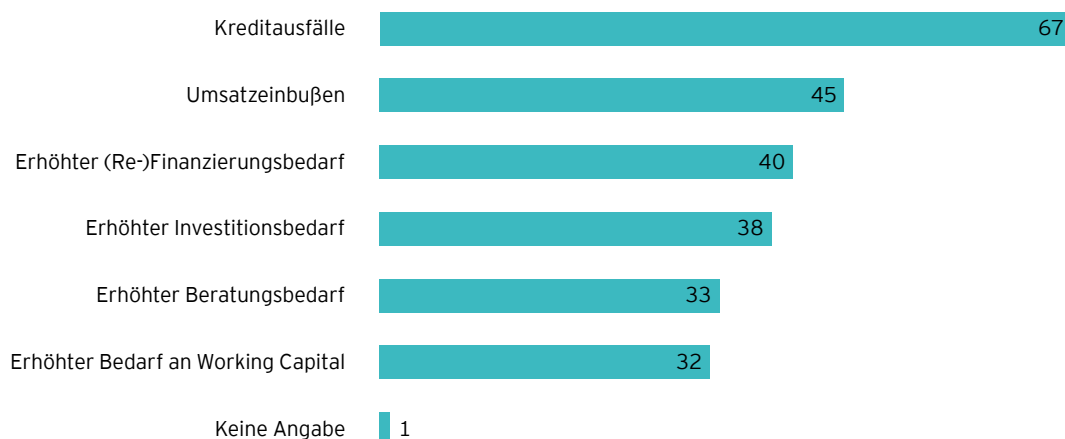
Die NPL-Quoten werden nach Einschätzung der Bankmanager dennoch nicht wesentlich steigen, da ausfallgefährdete Kredite häufig gestundet oder die Laufzeiten, Zins- und Tilgungsleistungen angepasst werden. (Vergleiche dazu [Abbildung 10](#)).

67 %

der Befragten erwarten, dass die steigenden Energiepreise kurz- bis mittelfristig zu Kreditausfällen führen werden.

ABBILDUNG 13

Welche Auswirkungen hat das steigende Energiepreinsniveau kurz- bis mittelfristig auf die deutsche Wirtschaft?



Angaben in Prozent

Schärfere Vergabestandards wegen Rekordinflation

Die infolge des Ukraine-Krieges galoppierende Rekordinflation im Euroraum sorgt nicht zuletzt auch dafür, dass die Banken bei der Kreditvergabe vorsichtiger werden (49 Prozent) und ihre Kreditnehmer genauer prüfen. 43 Prozent erklären, sie lehnten mehr Kreditanträge ab.

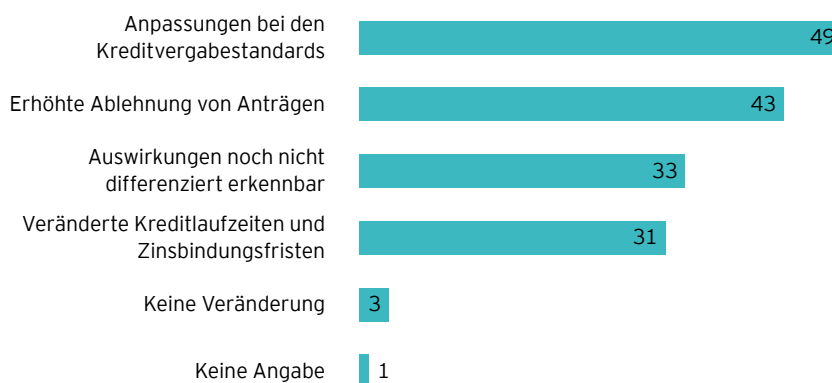
Eine deutliche Mehrheit der Befragten (70 Prozent) geht davon aus, dass die NPL-Quote ihres Kreditportfolios infolge der Rekordinflation steigen wird, wobei ein Großteil davon (63 Prozent) nur eine leichte Steigerung erwartet.

70 %

rechnen infolge der Inflation mit steigenden NPL-Quoten.

ABBILDUNG 14

Wie wirkt sich Ihrer Meinung nach die Inflation auf die Kreditvergabe aus?



Angaben in Prozent

Corona-Krise als Katalysator

Noch ist die COVID-19-Krise nicht ausgestanden: Mehr als die Hälfte (54 Prozent) der Befragten rechnet weiterhin mit zeitverzögerten Insolvenzen aufgrund der Corona-Pandemie. Zum einen hat die Tilgung der Corona-Hilfsdarlehen gerade erst begonnen, zum anderen hat sich wirtschaftliche Lage weiter eingetrübt. Deutschland droht, in eine Rezession zu rutschen.

Gleichzeitig wertet knapp die Hälfte (48 Prozent) die Pandemie mit ihren Lockdowns auch als Chance, die eigene Digitalisierung voranzubringen. Das sind mehr als noch im Vorjahr mit 44 Prozent. In vielen Häusern haben sich die Maßnahmen zur Bekämpfung der Pandemie wie die Umstellung auf Home-

office und hybride Arbeitsmethoden als Motor für technologische Veränderungen erwiesen.

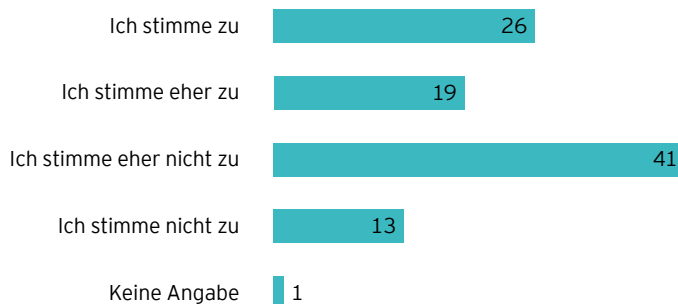
Diese Veränderungen dürften auch langfristig Bestand haben. Nicht nur die Arbeitswelt in den Banken und Unternehmen wird sich nachhaltig verändern, auch die Nachfrage der Bankkunden nach digitalen Produkten und Services dürfte weiter zulegen. Um auch in Zukunft neue Kundenwünsche erfüllen zu können und eine erfolgreiche Customer Experience zu bieten, sollten die Banken und Sparkassen ihre Prozesse und Angebote noch konsequenter als bisher neu ausrichten und möglichst nahtlos digitalisieren.

54 %

befürchten weiterhin zeitverzögerte Insolvenzen aufgrund der Corona-Pandemie.

ABBILDUNG 15

Wie stehen Sie zu der Aussage: „Zeitverzögerte Insolvenzen aufgrund der Corona-Pandemie sind nicht zu erwarten“?



Angaben in Prozent



48 %

Prozent sehen in der Corona-Krise
eine Chance zur Digitalisierung.

Lieferkettenanalyse für Kreditentscheidung

Lieferkettenstörungen werden zunehmend zur Belastung für Unternehmen. Die befragten Banken befürchten dadurch insbesondere erhöhte Kreditausfälle und Umsatzeinbußen (jeweils 40 Prozent). Weitere 38 Prozent erwarten aufgrund von Lieferkettenstö-

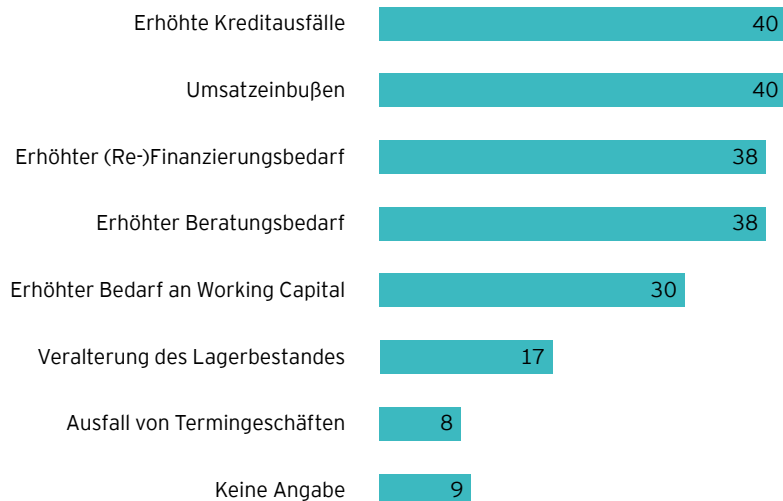
rungen jeweils einen erhöhten Bedarf an (Re-)Finanzierungen und Beratungen. In der Folge wollen knapp 80 Prozent Lieferkettenabhängigkeiten künftig bei Kreditentscheidungen mit berücksichtigen. Gut die Hälfte tut dies bereits.

40 %

erwarten erhöhte Kreditausfälle und Umsatzeinbußen aufgrund von Lieferkettenstörungen.

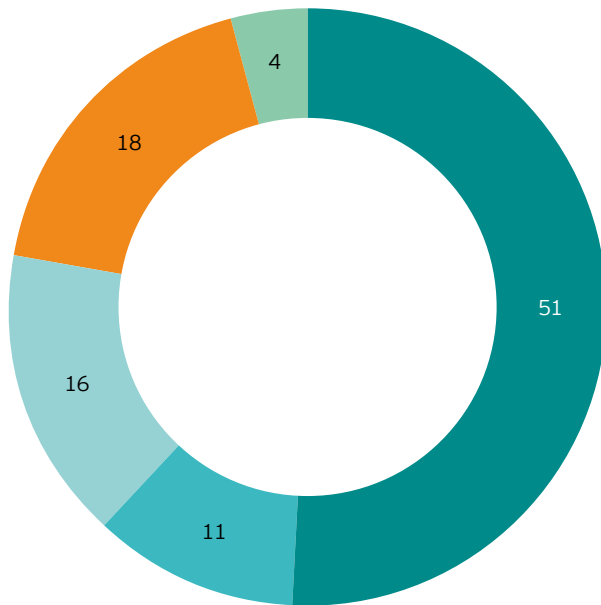
ABBILDUNG 16

Welche Auswirkungen erwartet Ihr Institut durch Lieferkettenstörungen?



Angaben in Prozent

ABBILDUNG 17
 Werden Lieferkettenabhängigkeiten im Rahmen
 der Kreditentscheidung mit berücksichtigt?



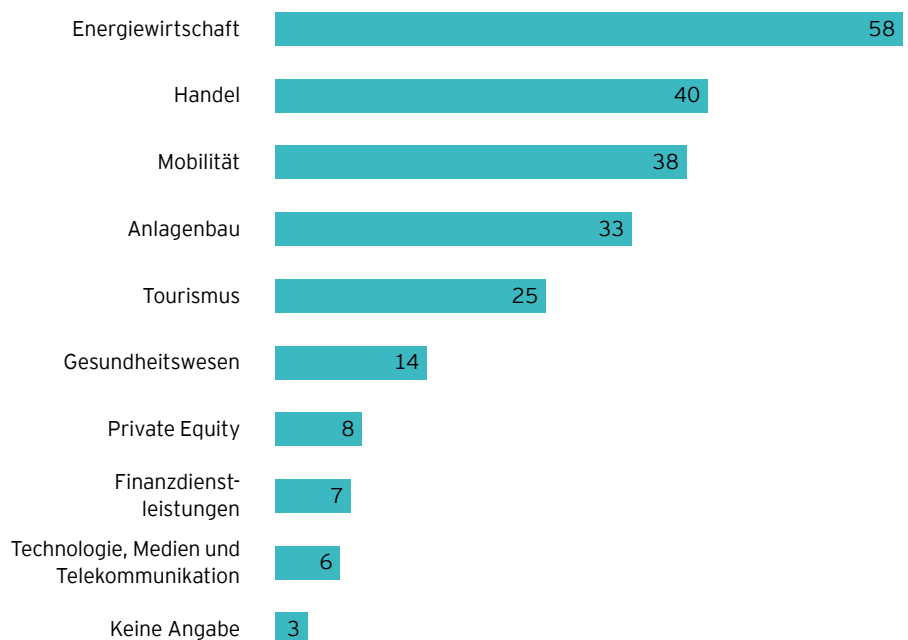
78 %

wollen Lieferkettenabhängigkeiten bei ihren Kreditentscheidungen künftig mit berücksichtigen.

Angaben in Prozent ■ Ja ■ In Umsetzung ■ In Planung ■ Nein ■ Keine Angabe

Höhere Energie- und Rohstoffpreise, Lieferprobleme und Zinswende belasten die Firmen in Deutschland im Jahr 2022, sodass die Zahl der Insolvenzen voraussichtlich wieder steigen dürfte - was sich auch auf den Finanzsektor auswirken wird. Die Mehrheit der Befragten ist der Ansicht, dass insbesondere die Energiewirtschaft (58 Prozent) in den kommenden zwölf Monaten vor den größten Herausforderungen bei der Fremdkapitalfinanzierung steht, gefolgt von den Branchen Handel (40 Prozent) und Mobilität (38 Prozent). Dabei machen die steigenden Energiepreise vor allem energieintensiven Unternehmen etwa aus den Bereichen der Schifffahrt, der Luftfahrt und der Logistik zu schaffen.

ABBILDUNG 18
 Welche Branche wird in den kommenden zwölf Monaten die größte Herausforderung bei der Fremdkapitalfinanzierung haben?



Angaben in Prozent

ESG-Kriterien rücken ins Rampenlicht

Die Bedeutung nachhaltiger ESG-Kriterien für die Kreditvergabe wächst – nicht zuletzt weil Kunden und Stakeholder vermehrt Wert darauf legen. Um die von der EU gesetzten Kriterien zum Schutz der Umwelt, der sozialen Gerechtigkeit und der guten Unternehmensführung zu erfüllen, sind von den Unternehmen erhebliche Investitionen erforderlich. Diese Investitionen müssen teilweise finanziert werden.

Gleichzeitig sollten die Häuser auch ESG-Risiken verstärkt in ihrem Risikomanagement berücksichtigen. Das Problem ist, dass in vielen Häusern dazu völlig neue Datenmengen gesammelt

und ausgewertet werden müssen. Um die kurz- bis langfristigen Auswirkungen von Nachhaltigkeitsrisiken akkurat einschätzen zu können, sind innovative End-to-End-Prozesse erforderlich. Nur so können ESG-Risiken adäquat intern berücksichtigt werden.

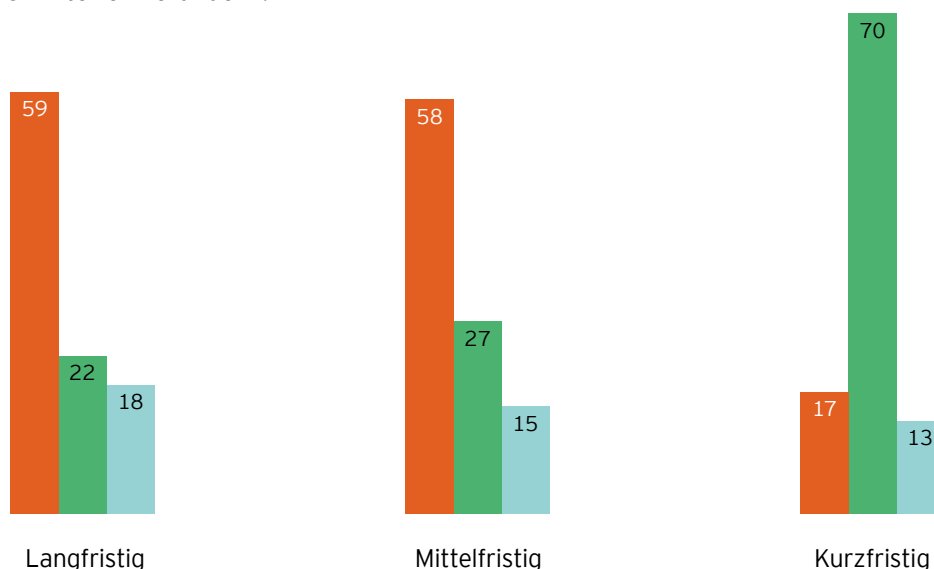
Entsprechend rechnen jeweils knapp 60 Prozent der befragten Banking Professionals mittel- bis langfristig mit einer Zunahme des Kreditvergebavolumens aufgrund der steigenden Relevanz von ESG-Kriterien. Lediglich 17 Prozent erwarten, dass das Volumen der Kreditvergabe kurzfristig steigt.

58 %

der Bankmanager rechnen mittelfristig, 59 Prozent langfristig mit einer Zunahme des Kreditvergebavolumens aufgrund der Relevanz der ESG-Kriterien.

ABBILDUNG 19

Wie wird sich Ihrer Meinung nach das Volumen der Kreditvergabe aufgrund der Relevanz der ESG-Kriterien verändern?



Angaben in Prozent ■ Zunehmen ■ Gleich bleiben ■ Abnehmen



Mit der nachhaltigen Neuausrichtung der eigenen Kreditprozesse stehen die Häuser indes erst am Anfang: Ein Großteil der Institute befindet sich bei der Berücksichtigung von ESG-Kriterien im Kreditvergabeprozess in der Planungsphase (41 Prozent) oder in der Umsetzung (25 Prozent). Dabei agieren die Kreditinstitute überwiegend ohne externe Unterstützung.

Lediglich 21 Prozent der Institute berücksichtigen bereits ESG-Kriterien im Kreditvergabeprozess. Offen ist dabei, wie ausgereift diese Prozesse bereits sind oder ob künftig noch einmal nachjustiert werden muss. Allein die Viel-

falt der regulatorischen Anforderungen und noch ausstehende Standardisierungen stellen nach wie vor wesentliche Herausforderungen für die Branche dar.

Bislang führte die Umsetzung von ESG-Kriterien bei der Kreditvergabe vor allem zu einem erhöhten Beratungsaufwand (43 Prozent). 41 Prozent der Kreditinstitute spüren keine Veränderung. Weitere 26 Prozent berichten bereits von positiven Auswirkungen auf die eigene Reputation. Allerdings erwartet die Mehrheit der Befragten (64 Prozent) keine Eigenkapitalentlastung durch die Vergabe von ESG-Krediten.

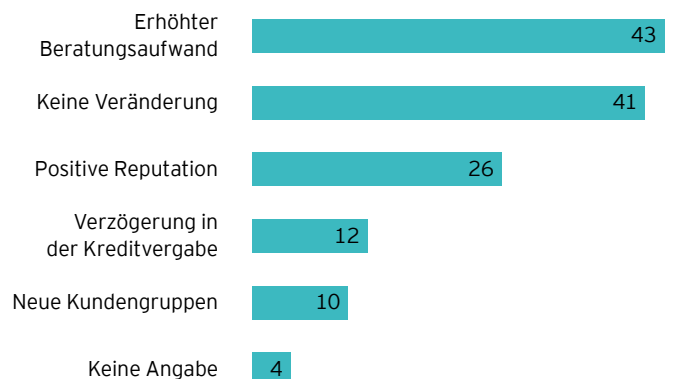
43 %

der Befragten berichten von einem erhöhten Beratungsaufwand durch die Berücksichtigung von ESG-Kriterien.

ABBILDUNG 20
Berücksichtigt Ihr Institut bereits ESG-Kriterien im Kreditvergabeprozess?



ABBILDUNG 21
Welche Auswirkungen hat die Berücksichtigung von ESG-Kriterien den bisherigen Erfahrungen nach auf die Kreditvergabe Ihres Instituts?



Angaben in Prozent

Hohe technologische Hürden

In Anbetracht der häufig veralteten IT-Architekturen der Branche fehlt es vielen Häusern noch an den technologischen Infrastrukturen, um ESG-Kriterien im Kreditgeschäft vollumfänglich berücksichtigen zu können: Lediglich 21 Prozent verfügen bislang über die erforderlichen technischen Möglichkeiten, um aus ihren Bestandskrediten ESG-Kriterien herauszufiltern. Bei 38 Prozent sind diese in der Planung oder in der Umsetzung. Allerdings dürfte in zahlreichen Häusern die dafür erforderliche Datenbasis noch nicht verfügbar sein. ESG-Kriterien gehen zwar mit höheren

regulatorischen und administrativen Anforderungen einher, doch können Kreditnehmer bessere Zinskonditionen erwarten, wenn sie diese Standards einhalten und eine Vorreiterrolle einnehmen.

Knapp 40 Prozent der befragten Bankmanager erwarten, dass langfristig die Rentabilität ihres Hauses durch die Vergabe von ESG-Krediten steigt. Weitere 28 Prozent rechnen mittelfristig damit. Allerdings geht die Mehrheit der befragten Institute grundsätzlich davon aus, dass die Rentabilität unverändert bleibt. Langfristig dürfte eine Nicht-

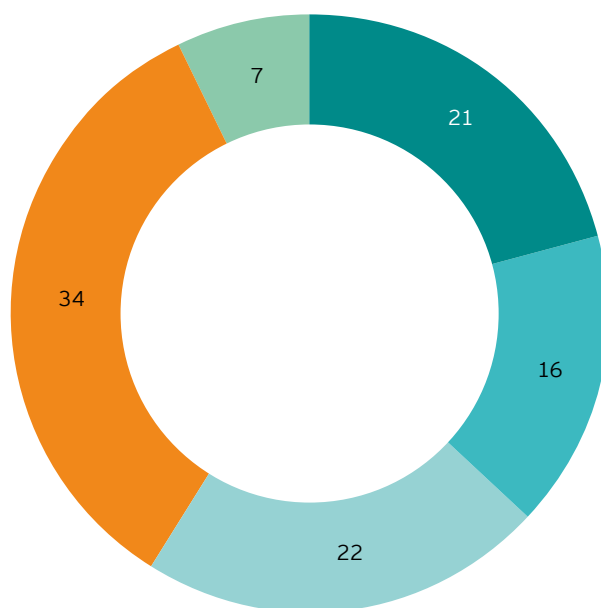
beachtung von ESG-Kriterien allerdings ein steigendes Reputationsrisiko für die Banken und Sparkassen darstellen.

21 %

verfügen über die technologischen Mittel, um ihre Bestandsportfolios auf die Erfüllung von ESG-Kriterien hin zu analysieren.

ABBILDUNG 22

Hat Ihr Institut die technischen Möglichkeiten, aus Bestandskrediten ESG-Kriterien herauszufiltern?



Angaben in Prozent Ja In Umsetzung In Planung Nein Keine Angabe



39 %

erwarten langfristig eine
Steigerung ihrer Rentabilität
aufgrund der Vergabe von
ESG-Krediten.

Triebfeder digitale Transformation

Die Corona-Krise hat es bereits gezeigt: Eine erfolgreiche digitale Transformation ist die Grundvoraussetzung für einen nachhaltigen Geschäftserfolg.

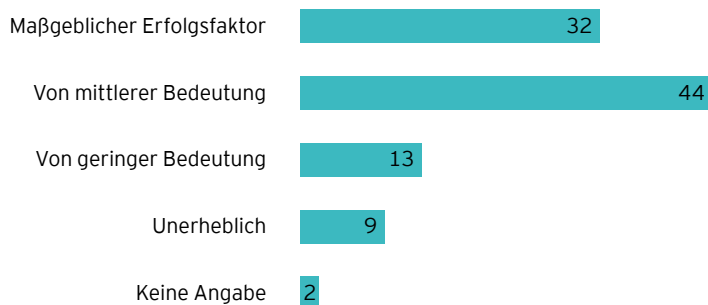
Entsprechend misst die große Mehrheit der Bankmanager der Transformation des Kreditgeschäfts eine mittlere (44 Prozent) bis maßgebliche Bedeutung (32 Prozent) zu.

44 %

sehen die Bedeutung der Transformation des Kreditgeschäfts im mittleren Bereich, 32 Prozent werten sie als maßgeblichen Erfolgsfaktor.

ABBILDUNG 23

Wie schätzen Sie die Bedeutung der Transformation des Kreditgeschäfts in Bezug auf die Geschäftsentwicklung Ihres Instituts ein?



Angaben in Prozent

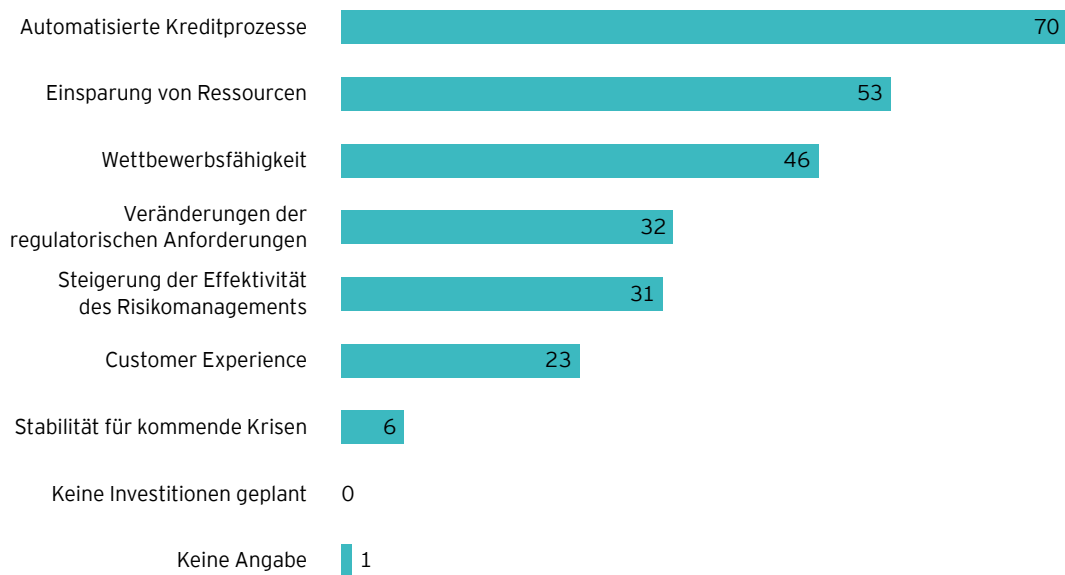


Bei Investitionen stehen häufig automatisierte Prozesse (70 Prozent), die Einsparung von Ressourcen (53 Prozent), die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit (46 Prozent) und die Erfüllung regulatorischer Anforderungen (32 Prozent)

im Vordergrund. 31 Prozent investieren in die eigene Transformation oder Digitalisierung, um ihr Risikomanagement zu effektiver zu gestalten, weitere 23 Prozent tun dies für eine verbesserte Customer Experience.

ABBILDUNG 24

Was sind Ihrer Meinung nach die Hauptgründe, um in den kommenden Jahren in eine Transformation beziehungsweise Digitalisierung des Kreditgeschäfts zu investieren?



Angaben in Prozent

Die Mehrheit der Befragten (52 Prozent) gibt an, in den Frühwarnsystemen zur Erkennung von Kreditrisiken bereits wirtschaftliche und geopolitische Auswirkungen zu berücksichtigen. Dazu gehören derzeit vor allem die Inflation, die Corona-Pandemie und der Ukraine-Krieg. 28 Prozent prüfen noch, ob eine Anpassung der Warnsysteme erforderlich

lich ist. Weitere 15 Prozent sehen keinen Änderungsbedarf.

Die Kosten der Transformation wollen 55 Prozent durch eine Ausweitung des Kreditgeschäfts finanzieren, 26 Prozent planen eine Finanzierung aus den Rücklagen.

55 %

wollen die Kosten der Transformation durch eine Ausweitung des Kreditgeschäfts finanzieren.

Fazit

Nachdem sich die Sorge der Banking Professionals vor Kreditausfällen infolge der Corona-Pandemie im Jahresverlauf 2022 noch sichtlich abgeschwächt hat, steuert der deutsche Kreditmarkt 2023 auf eine Trendwende zu. Angesichts geopolitischer Unsicherheiten wie des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine, der Rekordinflation, der Energiekrise und der Lieferkettenprobleme rechnen die deutschen Bankmanager wieder mit steigenden Kreditausfällen und NPL-Quoten.

Infolge der anhaltend hohen Inflation und drohenden Rezession geht die große Mehrheit der Befragten davon aus, dass die Neukreditvergabe in den kommenden zwölf Monaten sinken wird. Zuletzt hatte noch die Zuversicht vorgeherrscht, dass sich die Pandemie kaum auf die Neukreditvergabe auswirken wird.

Die Bedenken über wirtschaftliche Unsicherheiten und die anstehende Tilgung von Corona-Hilfsdarlehen dürften dafür sorgen, dass die NPL-Transaktionen in den kommenden Monaten wieder anziehen. Bei den anstehenden Risikotransfers sollten neben hauseigenen Workouts und True Sales auch Syndizierungen weiter an Bedeutung gewinnen, für die seit April 2021 regulatorische Erleichterungen gelten.

Der Erfolg eines Risikotransfers hängt allerdings von den internen Voraussetzungen ab. Unserer Erfahrung nach stehen viele Häuser bei der Transformation ihrer Kreditprozesse aber erst am Anfang. Zwar fühlen sich die meisten Häuser personell und prozessual gewappnet für eine Transaktion; Exit-Readiness-Analysen, digitale Prozessinnovationen und regulatorische Erleichterungen, die den Kreditinstituten die Chance auf effektive, kostengünstige Risikotransfers bieten, werden aber nur

selten genutzt. Demnach dürften die Digitalisierung und die Prozesstransformation auch auf absehbare Zeit ein wichtiger Stellhebel zur Stärkung der Resilienz der Bankenbranche bleiben.

Auch beim Thema Nachhaltigkeit und der von Investoren, Stakeholdern und Regulierern geforderten Neuausrichtung nach ESG-Kriterien zeigt sich noch Handlungsbedarf: Viele Banken haben gerade erst mit der Umsetzung der Kriterien in die Kreditprozesse begonnen.

Der Abbau von Risikopositionen bleibt mittel- bis langfristig eine enorme Herausforderung, auf die sich die deutsche Kreditwirtschaft konsequent vorbereiten sollte. Auch hier ist eine stringente Transformation und Digitalisierung die Voraussetzung, die Vielzahl der regulatorischen Anforderungen zeitnah zu erfüllen, um die eigene Wettbewerbsposition und Rentabilität langfristig zu stärken.



Kontakt



Christoph Roessle

Partner
Financial Services Germany
Strategy and Transactions
Lead FSO Restructuring

Ernst & Young GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Börsenplatz 1
50667 Köln
+49 221 2779 17475
christoph.roessle@de.ey.com



Michael Berndt

Partner
Financial Services Germany
Consulting

Ernst & Young GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Mergenthalerallee 3-5
65760 Eschborn
+49 6196 996 27733
michael.berndt@de.ey.com



Korbinian Gennies

Partner
Strategy and Transactions
Turnaround and Restructuring Strategy

Ernst & Young GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Mergenthalerallee 3-5
65760 Eschborn
+49 6196 996 10185
korbinian.gennies@parthenon.ey.com



Tobias Stockstrom

Partner
Financial Services Germany
Strategy and Transactions

Ernst & Young GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Rothenbaumchaussee 78
20148 Hamburg
+49 40 36132 16426
tobias.stockstrom@parthenon.ey.com





Gorden Mantell

Partner
Financial Services Germany
Consulting

Ernst & Young GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Graf-Adolf-Platz 15
40213 Düsseldorf
+49 211 9352 14333
gorden.mantell@de.ey.com



Thomas Griess

Managing Partner
Financial Services Germany

Ernst & Young GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Mergenthalerallee 3-5
65760 Eschborn
+49 6196 996 26258
thomas.h.griess@de.ey.com



Thomas Koß

Partner
Financial Services Germany
Lead Strategy and Transactions

Ernst & Young GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Mergenthalerallee 3-5
65760 Eschborn
+49 6196 996 15554
thomas.koss@de.ey.com



Die globale EY-Organisation im Überblick

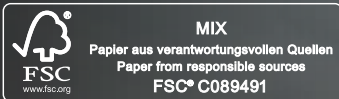
Die globale EY-Organisation ist einer der Marktführer in der Wirtschaftsprüfung, Steuerberatung, Transaktionsberatung und Managementberatung. Mit unserer Erfahrung, unserem Wissen und unseren Leistungen stärken wir weltweit das Vertrauen in die Wirtschaft und die Finanzmärkte. Dafür sind wir bestens gerüstet: mit hervorragend ausgebildeten Mitarbeitern, starken Teams, exzellenten Leistungen und einem sprichwörtlichen Kundenservice. Unser Ziel ist es, Dinge voranzubringen und entscheidend besser zu machen – für unsere Mitarbeiter, unsere Mandanten und die Gesellschaft, in der wir leben. Dafür steht unser weltweiter Anspruch *Building a better working world*.

Die globale EY-Organisation besteht aus den Mitgliedsunternehmen von Ernst & Young Global Limited (EYG). Jedes EYG-Mitgliedsunternehmen ist rechtlich selbstständig und unabhängig und haftet nicht für das Handeln und Unterlassen der jeweils anderen Mitgliedsunternehmen. Ernst & Young Global Limited ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung nach englischem Recht und erbringt keine Leistungen für Mandanten. Informationen dazu, wie EY personenbezogene Daten erhebt und verwendet, sowie eine Beschreibung der Rechte, die Personen gemäß des Datenschutzgesetzes haben, sind über ey.com/privacy verfügbar. Weitere Informationen zu unserer Organisation finden Sie unter ey.com.

In Deutschland ist EY an 20 Standorten präsent. „EY“ und „wir“ beziehen sich in dieser Publikation auf alle deutschen Mitgliedsunternehmen von Ernst & Young Global Limited.

© 2023 Ernst & Young GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
All Rights Reserved.

Creative Design Germany | KKL 2301-1052
ED None



Diese Publikation ist lediglich als allgemeine, unverbindliche Information gedacht und kann daher nicht als Ersatz für eine detaillierte Recherche oder eine fachkundige Beratung oder Auskunft dienen. Obwohl sie mit größtmöglicher Sorgfalt erstellt wurde, besteht kein Anspruch auf sachliche Richtigkeit, Vollständigkeit und/oder Aktualität; insbesondere kann diese Publikation nicht den besonderen Umständen des Einzelfalls Rechnung tragen. Eine Verwendung liegt damit in der eigenen Verantwortung des Lesers. Jegliche Haftung seitens der Ernst & Young GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft und/oder anderer Mitgliedsunternehmen der globalen EY-Organisation wird ausgeschlossen. Bei jedem spezifischen Anliegen sollte ein geeigneter Berater zurate gezogen werden.

ey.com/de